Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 10. Mittwoch den 12. Januar 1831.

Preußen.

Berlin, vom 9. Januar. — Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Se. Majestät der König haben dem Königl. Dänischen Conferenzrath Schlegel den Rothen Adlerorden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den Superintendenten Fechner zum Konsistorial- und Schulrathe bei der Regierung zu Posen Allergnädigst zu ernennen und die desfallsige Bestallung für denselben Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Se. Maj. der König haben den Kaufmann Friedrich Winberg in Kronstadt, zum Vice-Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Friedrich Lorentz in Halle ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Königl. Universität ernannt worden.

Der Kaiserl. Russische Generalmajor, Graf von Stroganoff, ist als Courier von Dresden hier angekommen.

Se. Excellenz der Königl. Sächsische Kabinetsminister v. Lindenau, ist nach Dresden; der Königl. Polnische Major v. Cywinski, als Courier nach St. Petersburg, und der Generalmajor und Commandeur der 3ten Division, v. Zepelin, nach Stettin abgereist.

Der Kaiserl. Oesterr. Kabinets-Courier Rettig, ist von Wien kommend, nach St. Petersburg, und der Königl. Großbritannische Kabinets-Courier Kaye, von London kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

Für den am 16. Januar d. J. zu eröffnenden Provinzial-Landtag der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Nieder-Lausitz, haben des Königs Majestät den General-Lieutenant Herrn von der Marwitz auf Friedersdorff zum Landtags-Marschall, und den Landrath Hrn. v. Waldow auf Fürstenau zu dessen Stellvertreter zu ernennen geruht.

Aus Bonn erhalten wir die traurige Nachricht von einem höchst schmerzlichen Verluste, der die dasige Universität, mit ihr den Staat, und unleugbar auch die ganze gelehrte Welt betroffen hat; der Königl. Geh. Staatsrath und Prof. Niebuhr ist daselbst nach kurzem Krankenlager einer Lungenentzündung und hinzugetretener Lungenlähmung am 2ten d. erlegen.

---

* Schloß Reisen, im Großherzogthum Posen, den 8. Januar. — Ihre Durchlaucht die verwittw. Frau Fürstin Caroline Sulkowska, geborne Gräfin von Bubna und Littitz, ist an Alterschwäche und Abzehrung in ihrem 72sten Lebensjahre am 7. Januar d. J. Abends, sanft und ruhig verschieden.

Rußland.

Moskau, vom 20. December. — Die letzteren allhier erschienenen Bülletins beseelten unsere betrübten Stadtbewohner mit der Hoffnung, daß der Handel, welcher jetzt stockt, weil fast alle Fabriken zu arbeiten aufgehört haben, bald wieder beginnen, und die Epidemie der Cholera morbus uns verlassen wird. In dieser Zeit von zwei Monaten sind beinahe 3000 unserer Stadtbewohner, wovon die meisten aus der ärmsten Klasse, gestorben. Man hofft, daß bald alle unsre Sastaven geöffnet, und die Quarantaine-Linie aufgehoben oder wenigstens 30 Werst von unserer Stadt entfernt werde. Da nun auch mit 14 Grad Kälte gute Schlittenbahn eingetreten ist, und uns die fröh-

liche Nachricht zu Theil wird, daß auch im Innern Rußlands die Krankheit der Cholera morbus aufgehört hat, so haben wir auch Hoffnung, daß die hier alljährlich zur Weihnachtszeit aus den entferntesten Gegenden Rußlands ankommenden schwer beladenen Schlitten mit Wild und Victualien aller Art auch dieses Jahr nicht ausbleiben werden, was hier allgemein befürchtet wurde.

P o l e n.

Warschau, vom 4. Januar — Die Warschauer Zeitung berichtet aus Terespol vom 23sten v. Mts.: „Die Russische Armee concentrirt sich, eingezogenen Nachrichten zufolge, um Bialystock. Der Cesarewitsch hat sein Hauptquartier jetzt im Städtchen Wysoka-Litewska, etwa 5 Meilen hinter Brzesc, auf der Straße nach Bialystock. In der Gegend von Brzesc steht eine Infanterie-Brigade unter dem Oberbefehl des General Lewandowski. Die früher dort gestandene Artillerie ist nach Wysoka abgegangen. Man vernimmt, daß die Truppen aus Wolhynien und die Artillerie aus Bobruysk auf dem Marsch nach Bialystock sind. Se. Kaiserl. Hoheit der Cesarewitsch soll, dem Vernehmen nach, binnen einigen Tagen nach Petersburg abreisen wollen, und Se. Majestät der Kaiser selbst wird in Bialystock erwartet."

Aus Marianpol in der Wojewodschaft Augustow wird, der Warschauer Zeitung zufolge, vom 24sten v. M. gemeldet: „Bis jetzt ist Alles ruhig bei uns; in der Armee der Russen ist keine Bewegung zu bemerken, ja, die Furcht der hiesigen Einwohner hat fast ganz aufgehört. Außer dem Augustowschen Kavallerie-Regiment bilden sich hier noch 2 Corps Masuren. Die Getreidepreise stehen sehr niedrig. Der Scheffel Roggen wird mit 7 — 8 Gulden bezahlt."

Nachrichten aus Grodno zufolge, soll das 1ste und 8te Corps von Sr. Majestät den Befehl erhalten haben, schon am 7ten Januar in jener Stadt versammelt zu seyn.

Der General der Polnischen Kavallerie, Herzog Adam von Würtemberg, welcher seine Entlassung beim Diktator genommen hat, ist bei der Russischen Armee angelangt.

Eingegangenen Nachrichten aus den Provinzialstädten zufolge, sollten in Lublin die Obersten Jaraczewski und Oborski mehrere Corps Krakusen, und in den Bezirken von Stopnicy und Miechow Valerius Wielogloski ein Corps sogenannter schwarzer Krakusen organisiren; im Augustowschen soll sich ein Kavallerie-Regiment und in Lowicz ein Corps reitender Jäger bilden.

Die hiesigen Blätter enthalten jetzt täglich eine Menge raisonnirender Artikel, theils mit den eigenen Unterschriften der Verfasser versehen, theils als „Eingesandt" bezeichnet, in welchen sich nicht bloß entgegengesetzte Ansichten und Meinungen, sondern auch im Ganzen überall Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Regierung und innere Verwirrung aussprechen. So liest man in der Polnischen Staatszeitung in einer und derselben Nummer auf der einen Seite Folgendes: „Der Diktator ist durch den Willen des Volks gewählt, und ihm zur Seite steht eine höchste Nationalbehörde; Alles muß sich daher in ihnen vereinigen, und ihr Wille ist der unsrige; denn einen andern dürfen wir weder haben noch anerkennen;" und auf der anderen heißt es: „Die eiserne Hand, mit welcher der Diktator ausgerüstet ist, lag nicht in den Wünschen der Nation. Alle Regierungsbefehle werden von Seiten der Nation mit der größten Bereitwilligkeit vollzogen. Es frägt sich nur, ob diese Befehle, Pläne, Verfügungen von Seiten der Behörde mit demselben Eifer, mit derselben Schnelligkeit und zugleich genügend, dauerhaft und mit Sachkenntniß getroffen und zur Vollziehung gebracht werden? Zu Ernennung der Civil- und Militair-Behörden bedurfte es keiner unumschränkten Diktatur. Die Gewalt des constitutionellen Königs war dazu hinreichend. — Die Diktatur ist eine Wirkung ohne Ursache. Europa wird dies unmöglich begreifen können; es stutzt, kombinirt und folgert, oder vielmehr Europa wird glauben und sagen, wo eine Wirkung ist, müsse auch eine Ursache seyn, und wenn die Polen also eine unumschränkte Diktatur einführten, so mußten sie überzeugt seyn, daß wichtige, entscheidende Veranlassungen dazu vorhanden wären, oder, was dasselbe ist, die Polen hätten jetzt wie früher Spaltungen, Factionen und Stürme unter sich vorausgesehen und seyen daher zu diesem außerordentlichen zurückschreckenden Mittel genöthigt worden." — In demselben Blatte befindet sich ein im Namen der Israelitischen Bevölkerung eingesandter Aufsatz, worin Klage darüber geführt wird, daß dieselbe vom Dienste in der Nationalgarde ausgeschlossen worden, aber doch denselben mit Geld bezahlen solle. Diese Verordnung, heißt es darin, vertrage sich nicht mit der vorgeblichen Freisinnigkeit der neuen Regierung; denn ihr Inhalt zeige, daß man die Stimme der Menschlichkeit nicht gehört habe; man sehe vielmehr daraus, daß der Egoismus unter den Polen zu Hause sey. — Auch enthält diese Zeitung folgenden, Angelika N., unterzeichneten Artikel: „Man fordert uns auf, ein Regiment Amazonen zu bilden. Gern bringen wir unsere Dienste dar für Kranke und Verwundete in den Hospitälern; aber uns zu uniformiren, zu bewaffnen und zu kämpfen, das ziemt nicht dem Charakter und der Bestimmung unseres Geschlechts. Die an uns ergangene Aufforderungen können wir also nur als einen Scherz betrachten, welchen unser Geschlecht nicht verdient." — In einem Artikel der Warschauer Zeitung werden die Polen ermahnt, sich nicht mit Rangstreitigkeiten und äußerem Prunk zu befassen. — Der Kurier enthält einen vom Senator Nakwaski verfaßten Aufsatz, worin es heißt: „Gestehen wir offen, daß das nothwendigste Element der bürgerlichen Gesellschaft, die Ordnung, uns fehle."

In einem andern Artikel desselben Blattes wird Beschwerde darüber geführt, daß die Bürger zögern, freiwillige Opfer darzubringen, und in Lauheit und Lässigkeit erst die Befehle der Regierung abwarten; diese letzteren wiederum seyen oft schwer zu vollziehen, weil die folgenden immer den früheren widersprächen.

* Seit drei Tagen wird der ehemalige Vice-Polizei-Präsident von Warschau Lubowidzki vermißt, und man kann, ungeachtet des emsigsten Nachsuchens, seinen Aufenthaltsort nicht entdecken, auch nicht einmal auf die Spur seiner Flucht kommen. — Die Professoren und Lehrer verschiedener Schulen in Warschau, werden das Ingenieur- und Artillerie-Corps der Nationalgarde bilden und es haben sich bereits bis zum gestrigen Tage an 50 Mitglieder zu diesem Zwecke gemeldet.

* Warschau, vom 6ten Januar. — Der Diktator ernannte den A. Majewski zum Vice-Präsidenten der Residenz. — Der Bürgermeister Blonski aus Kolno im Augustowschen ließ, als er von dem Aufstande der Nation Nachricht erhielt, den vom Kosaken-Regiment vom schwarzen Meere an G.ekow nach Szczecuczyn mit Depeschen abgefertigten Kosaken in Verhaft nehmen und verhinderte dadurch nicht nur die Vereinigung der beiden in dieser Gegend stehenden Regimenter, sondern bewirkte auch die Entwaffnung der Kosaken.

Die neuorganisirten dritten Bataillone aus entlassenen Soldaten, werden bereits mit ihren Regimentern vereinigt. Heute kommt nach Warschau das 3te Bataillon des ersten Linien-Regiments und es sollen bald die vierten Bataillone erscheinen.

Oesterreich.

Wien, vom 1. Januar. — Es ist nicht uninteressant, zu wissen, daß sich seit einiger Zeit im Laibacher Kreise vier Aegyptier mit regelmäßigen Pässen versehen, aufhalten, welche, um die Tuch- und Strumpffabrikation zu erlernen, von Triest eigends dorthin gesendet wurden. Zwei derselben, Ibrahim Bassa und Metrali Seihade, aus Cairo gebürtig, stehen in der Lehre bei dem Tuchmacher Joh. Reßmann zu Sgosch; die zwei andern, Ali Faramarj und Abdul-Rahab Mehemet aus Alexandria bei dem Strumpfwirker Ferdin. Fischer in Neumarktl.

Nach Berichten eines Reisenden kommt die Brücke, welche Venedig mit dem festen Lande verbinden sollte, nicht zu Stande. Die Schwierigkeiten scheinen unüberwindlich zu seyn.

Am ersten Weihnachtstage zwischen 3 und 4 Uhr Morgens wurden in dem 2 Stunden von Brixen in Tyrol entlegenen Thale Schalders 6 Personen (drei Dienstboten des Hofer-Bauern, der Gutspächter Johann Rastner zum Wolfegger mit seiner 22jährigen Tochter, und eine 45jährige Taglöhnerswittwe, Anna Saxl) auf ihrer Rückkehr aus der Christmette von einer auf dem Wege herabgerollten Schneelawine überfallen, und nach langen, die größte Lebensgefahr drohenden Anstrengungen, von den aufgebotenen Thalbewohnern, leider alle todt gefunden.

Ebendaher, von 7. Januar. — Am 24. Decbr. v. J. hat sich eine zahlreiche Deputation der Bürgerschaft von Lemberg zu dem Bürgermeister dieser Stadt verfügt, um demselben die Gesinnungen der unverbrüchlichsten Treue und Anhänglichkeit an die geheiligte Person Sr. Kaiserl. Königl. apostolischen Majestät auszudrücken, und zu erklären, daß dieselbe bereit sey, nicht nur mit ihrem Vermögen, sondern auch, wenn die Nothwendigkeit je eintreten sollte, mit ihrem Leben, die Maßregeln der Regierung zu unterstützen. — Nachdem diese Erklärung der durch ihre Anhänglichkeit an die väterliche Regierung Sr. Kaiserl. Königl. Majestät, und durch ihre Ordnungsliebe rühmlichst bekannten Lemberger Bürgerschaft zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers gelangt war, haben Allerhöchstdieselben geruht, den Bürgern von Lemberg die Allerhöchste Zufriedenheit, mit dem Beisatze zu erkennen zu geben, daß Allerhöchstdieselben Sich stets von ihrer warmen Ergebenheit und unerschütterlichen Unterthans-Treue überzeugt halten werden.

Deutschland.

Kassel, vom 4. Januar. — In der Kurfürstl. Kanzlei sind jetzt Calligraphen beschäftigt, zwei Exemplare der Verfassungsurkunde auf Pergament auszufertigen, wovon eins vom Kurfürsten und sämmtlichen Ständen unterzeichnet, im Kurfürstl. Hausarchive, das andere im Landtagsarchive niedergelegt werden wird. Die Uebergabe der Verfassungsurkunde wird mit großer Feierlichkeit vor sich gehen. Der Kurfürst wird zu diesem Ende sämmtliche Stände in corpore in einer feierlichen Audienz in seinem hiesigen Palaste empfangen. — Der Kapellmeister Spohr ist beschäftigt, eine von Marburg eingesandte Hymne in Musik zu setzen, die an jenem feierlichen Tage im Theater, das vermuthlich der Kurfürst mit seiner Gegenwart beehren wird, abgesungen werden soll. Ein Prolog, womit die Vorstellung im Theater eröffnet wird, wird vom Hofrath Niemeyer gedichtet. Die ganze Stadt wird des Abends illuminirt werden.

Hannover, vom 1. Januar. — Durch eine Bekanntmachung des Königl. Cabinets-Ministerii sind die Mitglieder der Stände-Versammlung auf den 21sten Februar zusammenberufen. — Das in mehreren Blättern enthaltene Gerücht, daß Hannöversche Truppen zur Besetzung Luxemburgs bestimmt seyn sollten, hat sich zwar auch bei uns verbreitet; es scheint jedoch, daß dasselbe vor der Hand noch zu voreilig seyn dürfte.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 29sten December. (Nachtrag.) Hr. Guizot, der Hrn. v. Salverte auf der Rednerbühne folgte, hielt die von dem vorigen Redner gegebenen Aufschlüsse für ungenügend. Die gegenwärtigen Zeit-Umstände, meinte er, wären so wichtig, daß kein Einzelner, wie bedeutend auch der Posten sey, den er bekleide, als der Mittelpunkt derselben betrachtet werden könne; die Gegenstände verkleinerten sich, sobald sie persönlich würden; er seinerseits wolle die jetzige Lage der Dinge aus einem allgemeineren Gesichtspunkte betrachten und nehme zu diesem Behufe die Aufmerksamkeit der Kammer in Anspruch. Die letzte Revolution, bemerkte er hierauf, habe offenbar zu dem Zwecke stattgefunden, der Willkühr ein Ziel zu setzen und die Regierung hinführo in die Gränzen des Verfassungsmäßigen und Gesetzlichen einzuschließen; jetzt aber bemühe man sich schon seit einigen Monaten, dieselbe verfassungswidrige Gewalt, zu deren Bekämpfung man im Monat July aufgetreten, wieder ins Leben zu rufen, nur unter einem andern Namen, im Uebrigen aber ganz so wie jene beschaffen und eben solche verderbliche Folgen versprechend; es gebe Leute, die im Namen der letzten Revolution eine höher als das Königthum stehende außergesetzliche Gewalt verlangten und mit ihren Forderungen unaufhörlich die gegenwärtige Ordnung bedroheten; stets spreche man dem Lande im Namen dieser Gewalt und behaupte, wenn gleich nicht in bestimmten Worten, daß sie es sey, die ihm die jetzige Regierung verliehen habe und die auch wohl, wenn sie sonst wollte, diese Regierung nach Gefallen wieder zurücknehmen oder modificiren könnte; wer indessen so spreche, repräsentire nicht die eigentliche öffentliche Meinung, sondern gehöre nur einer wenig zahlreichen Partei an, der die letzte Revolution völlig fremd gewesen sey; diese Partei bestehe aus einigen spekulativen Köpfen, aufrichtigen Freunden der fortschreitenden Vernunft, die sich aber von falschen Theorieen irre leiten ließen; ferner aus jungen und alten Fanatikern, die zu diesen Theorieen noch persönliche Leidenschaften hinzufügten; sodann aus Ehrgeizigen und Unzufriedenen, die eine Revolution immer in Masse erzeuge; endlich aus einer kleinen Anzahl von Männern aus dem Volke, die die Unordnung über Alles liebten und darin nicht bloß ihren Nutzen, sondern auch ihr Vergnügen fänden. Dies sey die Partei, die im Namen der letzten Revolution auftrete und der jetzigen Regierung mit demselben Ungewitter drohe, das über die vorige ausgebrochen sey; es lasse sich nicht in Abrede stellen, daß dieselbe einen großen Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten ausübe und an der jetzigen Lage der Dinge viel Schuld habe. Zum Vorwande ihrer Angriffe auf die Regierung dienten ihr zwei Vorwürfe: einmal, daß die gegenwärtigen verfassungsmäßigen Gewalten seit einigen Monaten dem Lande mißtrauten, und zweitens, daß sie der Sache der Freiheit nicht hinlänglich gedient hätten. Der Redner bemühte sich hierauf, in ersterer Beziehung zuvörderst zu beweisen, daß die Deputirten-Kammer es nie und bei keiner Gelegenheit an Vertrauen zu der Nation habe fehlen lassen, und daß sie auch in ihren Berathungen über das ihr angekündigte neue Wahlgesetz das Gegentheil von dem beweisen werde, was man ihr zur Last lege. Ueber die zur Sprache gebrachte Auflösung der Deputirten-Kammer äußerte er sich folgendermaßen: „Eine jede Auflösung der Kammer scheint mir von den Bedürfnissen des Augenblicks, dem Interesse des Landes und der allgemeinen Lage der öffentlichen Angelegenheiten abzuhängen. Was mich betrifft, so habe ich in dieser Beziehung, wenigstens für den Augenblick, gar keine Meinung, glaube auch nicht, daß vernünftigerweise irgend Jemand eine darüber haben kann. Nur möge man sich daran erinnern, daß eine große Anzahl von Mitgliedern dieser Kammer die nämlichen sind, die im Monat März die Auflösung derselben verlangten. Sie scheuten sich damals nicht, sich einer neuen Wahl zu unterwerfen, und scheuen solches heute eben so wenig. Aber es ist in ihrer gegenwärtigen Stellung durchaus kein Grund vorhanden, eine Auflösung der Kammer zu verlangen. An dem Tage, wo der König dies für nöthig und nützlich finden wird, werden alle Mitglieder dieser Kammer, mit ihren Meinungen und Handlungen, ihren Mitbürgern gegenübertreten, und, ich wiederhole es, sie werden eine neue Wahl nicht zu scheuen brauchen." Hinsichtlich des zweiten, der Regierung gemachten Vorwurfes, daß sie die Sache der Freiheit nicht hinlänglich gefördert habe, bemerkte Hr. Guizot, es sey sehr wahr, daß die Revolution von 1830 für die Freiheit und die öffentliche Ordnung noch nicht Alles gethan habe, was sie thun könnte, solle und werde; doch sey auch schon manches Gute geschehen; von den am Schlusse der Charte verheißenen neun Gesetzen seyen bereits vier gegeben worden, und mit zweien beschäftige die Kammer sich in diesem Augenblicke, so daß nur noch 3 im Rückstande wären. „Das einzige große Uebel", schloß der Redner, „woran wir leiden, sind jene beständigen Versuche, den Artikel 14 der vorigen Charte zu Gunsten einer anderen außergesetzlichen Macht wiederherzustellen. Die Regierung sieht stets eine fremde Macht um sich herumschleichen, die ihr unversehens den Todesstoß versetzen will. Ich bezeichne dieses Uebel um so rücksichtsloser, als ich keinesweges glaube, daß es unheilbar sey. Die Verwaltung hat sich bis jetzt nie einen Augenblick von der rechten Bahn entfernt, und wenn sie auch, selbst zu der Zeit, als ich noch ein Mitglied derselben war, nicht Alles gethan hat, was man von ihr erwarten konnte, so ist sie doch stets im offenen Kampfe mit jener Macht, die ich Ihnen bezeichne, gewesen. Fährt sie auf diese Weise fort, so ist sie des

Sieges gewiß; die Kammern werden ihr nöthigenfalls niemals ihre Mitwirkung vorenthalten, und thäten sie solches, oder verletzte gar die Regierung selbst ihre Pflicht, so vertraue ich dem gesunden Sinne der Nation, daß sie sich eben so gut vor der Unordnung zu bewahren wissen würde, als sie sich vor der Willkühr bewahrt hat." — Hr. Persil äußerte sich folgendermaßen: „Wie groß auch die Zurückhaltung ist, die meine Stellung mir gebietet, so vermag ich doch nicht länger diesen Debatten völlig fremd zu bleiben. Ich kann und will Ihnen Aufschlüsse geben, die die Besorgnisse Frankreichs verscheuchen und es über seine wahre Lage aufklären sollen. Alle Grundsätze bei Seite lassend, werde ich mich nur mit Thatsachen beschäftigen. Die Revolution des July kam zu rasch und unerwartet, als daß sie nicht in den Anhängern der vorigen Dynastie hätte Leidwesen und Erwartungen zurücklassen sollen. Andererseits verjüngte dieselbe Revolution die Hoffnungen einiger alten Republikaner, welche die Erfahrung nicht gebessert hatte, und begeisterte die Jugend, die, nachdem sie ihre Studien beendigt, immer voller Bewunderung für die Tugenden der alten Republiken ist. Beide Parteien hatten das mit einander gemein, daß sie deutlich einsahen, daß der Prozeß der ehemaligen Minister durch die Erregung der Volks-Leidenschaften ihnen die beste Gelegenheit zur Ausführung ihrer Pläne biete. Die Regierung kannte vollkommen die Stimmung der Gemüther; als die Minister im Monat October nach Vincennes gebracht wurden und man zu gleicher Zeit mit dem Plane hervortrat, die Todesstrafe abzuschaffen, waren die Parteien nicht länger im Zaume zu halten; daher der Volksauflauf, der sich damals ereignete. Indessen mißlang dieser Versuch, wofür der Dank nicht sowohl dem Ministerium, als dem richtigen Sinne des Volkes gebührt. Beide Parteien erklärten sich ihre Niederlage durch die Uebereilung, womit sie gehandelt hätten, und verabredeten einen zweiten Versuch an dem Tage, wo den Ministern ihr Urtheil gesprochen werden würde. Ich übergehe die näheren Umstände des letzten, von den Ruhestörern gespielten Drama's mit Stillschweigen, da Ihnen dieselben hinlänglich bekannt sind. Was Sie indessen erfahren müssen, mein Herr, ist das Betragen der Regierung in diesem kritischen Augenblicke. Wie sie solches bestimmt vorhergesehen hatte, fand sie beide Parteien unter einer und derselben Maske wieder, da auch die Karlisten sich vorläufig mit dem Republikanismus geschmückt hatten und das Gelingen ihrer Pläne erst von der Zeit und im Getümmel des Bürgerkrieges erwarteten. Zwei Prozesse sind seitdem eingeleitet worden, und obgleich ich Ihnen die Haupt-Details derselben noch nicht offenbaren kann, so glaube ich, Ihnen doch ohne Gefahr für die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens die Abschrift eines Schreibens mittheilen zu können, das in der Wohnung eines der Angeschuldigten vorgefunden worden ist. Es lautet also: Die Gelegenheiten, Ihnen zu schreiben und Ihnen meine Briefe sicher zugehen zu lassen, sind so selten, daß ich eine jede, die sich mir darbietet, mit Vergnügen ergreife. Hr. v. . . . ., dessen Meinungen mir bekannt sind, zeigt mir eben an, daß er nach London reise, und daß seine Absicht sey, sich von dort nach Lulworth zu begeben; er schätze sich höchst glücklich, sagt er mir, einen Anlaß zu finden, der Königl. Familie seine Ergebenheit zu bezeigen. Hier eine Uebersicht der Angelegenheiten des Tages: Wir bedürfen einer Republik, um das Orleanssche Haus zu verjagen; ohne sie dürfen wir nichts hoffen. Wir müssen sie daher herbeizuführen suchen. In Paris haben sich zu diesem Behufe verschiedene Klubs gebildet; ich bin gleichzeitig Mitglied mehrerer dieser Klubs; die einflußreichste und zugleich die eifrigste der Gesellschaften ist die der Volksfreunde. Die Deputirten-Kammer fürchtet sich vor ihr; wir haben daher Agenten, die das Volk mit ihr näher bekannt machen sollen; ist dies erst geschehen, so wird sich ein Kampf mit der Nationalgarde entspinnen; der erste Angriff ist das Zeichen zum Bürger-Kriege, — jenem blutigen Kriege, in dem man sich, eines bloßen Blicks über die Schultern halber, gegenseitig erwürgt. Die Zaghaftesten werden sich retten, die Kühnsten werden bleiben, d. h. daß ich festen Fußes zurückbleiben werde, um Ihre Interessen zu vertheidigem So wird die Republik entstehen, vielleicht unter dem Präsidium M . . . . s, da L . . . . ., seitdem er Orleanist ist, unser Vertrauen verloren hat. Es giebt Royalisten, die sich so gröblich täuschen, daß sie glauben, der Herzog von Orleans wolle nicht länger König seyn. Möglich, daß er in der Verwirklichung der Hoffnungen, die er für das Königthum hegt, auf Hindernisse stößt; wenn er sich aber langweilt, die Krone zu tragen, so geschieht es wahrlich nicht, um sie ganz einfach zurückzugeben, sondern vielmehr, um sie sich durch Klagen gegen diejenigen, die zu deren Befestigung beitragen können, umsomehr zu sichern; nie hat er mehr Lust zum Regieren gezeigt, als gerade jetzt, und was ihn allein betrübt, ist die Furcht, eines Tages vom Throne gestürzt zu werden; dies ist indessen unausbleiblich, wenn gleich die Offiziere der National-Garde, die im Palais-Royal den Dienst haben, täglich an des gedachten Königs Tafel speisen, und dieser König dafür Sorge trägt, seine Gäste auf eine Weise zu unterhalten, die ihm Anhänger schaffen soll. Aber er irrt sich; die National-Garde kann uns nicht schrecken: sie besteht aus Familienvätern, die alle für ihr Leben besorgt sind, während der Tod uns, die wir kühn allen Gefahren trotzen, keinen Schritt breit zum Weichen bringen soll: Pulver und Blei beleben uns vielmehr und erneuern unsern Muth. — Herr Mauguin äußerte sich mit großer Heftigkeit gegen die jetzige Regierung, wobei er sein Bedauern zu erkennen gab, daß Herr Boissy d'Anglas seinen Antrag auf eine Untersuchung

zurückgenommen habe. Die letzten Unruhen, meinte er, würden gar nicht stattgefunden haben, wenn das Ministerium nicht so große Fehler begangen hätte. Seit 5 Monaten sey nun die öffentliche Ordnung in der Hauptstadt 5mal gestört worden; der Kredit sey erschüttert, Handel und Gewerbfleiß lägen darnieder; der Grund davon liege darin, daß man der Revolution nicht ihren Lauf lasse; statt dessen bemühe die Verwaltung seit einigen Monaten sich, die Unzufriedenheit des Volkes auf alle mögliche Weise zu vermehren; namentlich gebe sie in letzterer Zeit die Absicht kund, Schrecken zu verbreiten; man spreche beständig von Komplotten und vermehre dadurch nur das Uebel; man dürfe sich mit Recht fragen, ob, wenn ein Minister von der Rednerbühne herab weit verbreitete Verschwörungen verkündige, er blos Furcht einjagen wolle oder deren vielleicht selbst empfinde. Herr Laffitte bemerkte bei diesen Worten, die Minister fürchteten sich nicht einmal vor einer Rede, wie die des Herrn Mauguin. „Hieran zweifle ich nicht“, erwiederte dieser; auch spreche ich nicht, um der Regierung Furcht einzujagen, sondern um das Land aufzuklären; ich gebe blos meine Meinung und die Meinung derer ab, die in dieser Versammlung mit mir auf einer und derselben Seite sitzen. (Herr v. Schonen: Sprechen Sie für sich!) Was diejenigen betrifft, die anderer Meinung sind, so begnüge ich mich damit, ihnen zu sagen, daß heutiges Tages unsere Reihen allerdings sehr vermischt sind, daß indessen diese Versammlung sehr wohl weiß, von wem und für wen ich spreche. Auch aus der Republik macht man dem Lande ein Schreckbild. Was versteht man denn aber hierunter anders, als eine Regierungsform in dem Interesse der Mehrzahl der Bewohner? Ist dies nicht diejenige Form, die wir schon haben? Oder versteht man unter Republik das Wahl-System? Ich glaube, daß dieses System, dem alten Europa gegenüber, von keinem Bestande seyn, ja, daß es keine 14 Tage unter uns bestehen würde; 14 Jahrhunderte der Monarchie haben bei uns zu tiefe Spuren zurückgelassen, als daß ein solches System bei uns Wurzel fassen könnte. Nichtsdestoweniger drohen die Rathgeber der Krone beständig mit Republik und Anarchie. Noch gestern sprach man von Freunden der Ordnung, und hierunter meinte man wahrscheinlich Sie, m. H., (sich an das Centrum wendend. Wollen Sie nicht aber auch die Freiheit? Zugleich sprach man von Freunden der Freiheit, und hierunter verstand man ohne Zweifel Sie, m. H., (sich an die linke Seite wendend.) Wollen Sie nicht aber auch die Monarchie? Das Bündniß der Monarchie mit der Freiheit ist es, nach dem wir Alle streben. Wozu also jene Reden, die uns entzweien sollen? Warum sucht man uns nicht lieber zu vereinigen? Aus der Republik haben wir die Irrthümer, aus dem Kaiserthum den eitlen Ruhm, aus der Restauration die Privilegien und die Anglomanie verstoßen; dagegen haben wir aus der Republik das Bedürfniß der Gleichheit, aus dem Kaiserthume die militairische Würde und aus der Restauration die Erkenntniß und Liebe der bürgerlichen Freiheiten behalten. — Jetzt noch ein Wort über unsere auswärtigen Verhältnisse. Als der König den Thron bestieg, wurde solches allen auswärtigen Höfen notifizirt. Wäre es wahr, daß ein kleiner Italienischer Fürst das ihm zugefertigte Notifications-Schreiben unbeantwortet zurückgeschickt und daß man keine Genugthuung für diese Beleidigung verlangt hätte? Das Ministerium kündigt uns die Anerkennung Belgiens an; ich verlange, daß uns das Protokoll vom 29sten December vorgelegt werde. (Sensation.) Da dies eine abgemachte Sache ist, so kann kein Grund vorhanden seyn, uns dasselbe vorzuenthalten. Ich glaube, zu wissen, was dieses Protokoll enthält. Sobald es uns vorgelegt worden, werde ich die Kammer um die Erlaubniß bitten, sie über die Lage unserer auswärtigen Verhältnisse zu unterhalten. Einer meiner ehrenwehrten Kollegen, der General Lamarque, — wird solches schon morgen thun.“ Eine große Bewegung folgte auf diese Rede.

Deputirten-Kammer, Sitzung vom 30. Dez. Auch an diesem Tage war der Andrang zu den öffentlichen Tribunen ungewöhnlich groß. Als nach der Verlesung des Protokolls der Präsident anzeigte, daß die Fortsetzung der Berathung über die National-Garde an der Tages-Ordnung sey, erhob sich ein allgemeines Gelächter, da man im voraus wußte, daß es dazu nicht kommen würde. In der That bat sofort Hr. Boissy d'Anglas um das Wort, um die Debatte über die letzten Unruhen und die allgemeine Lage des Landes fortzusetzen. Mehrere Deputirte verlangten zwar, daß diese Debatte geschlossen werde. Hr. Boissy d'Anglas ließ sich indeß dadurch nicht irre führen und sprach immer fort, obgleich der Lärm so groß war, daß kein Mensch ihn verstehen konnte. — Die Ungeduld stieg mit jedem Augenblicke; nichtsdestoweniger gelang es noch dem General Lamarque, sich Gehör zu verschaffen, um Frankreichs auswärtige Verhältnisse zu berühren:

„Der Präsident des Minister-Raths“, begann er, hat uns vorgestern gesagt, der politische Horizont sey weniger als früher mit Wolken bedeckt, und die Anerkennung der Unabhängigkeit Belgiens durch die fünf großen Mächte sey ein Unterpfand des Friedens. Darf man diese Hoffnung aber wirklich fassen, wenn das Protokoll über die Anerkennung Belgiens, wie man versichert, die Worte enthält: *daß man sich so wenig wie möglich von den Grundlagen und dem Zwecke, dem Geiste und den Bestimmungen der Verträge von 1814 und 1815 entfernen wolle?* Vergißt man denn, daß diese Verträge uns unserer natürlichen Gränzen beraubt und uns die festen Plätze genommen haben, die dem Feinde den Zugang zu unserer Hauptstadt versperrten, so daß wir jetzt beim bloßen Anschein eines Krieges genöthigt sind, die Hauptstadt durch Verschanzungen zu decken? Vergißt man, daß man damals Belgien zu einer Vormauer gegen uns, zu einem Brückenkopfe für England machen wollte? Sollte es der Zweck der fünf großen Mächte seyn, diese frühere Bestim-

mung Belgiens fortbestehen zu lassen? Es gab ein Mittel, das Frankreichs würdiger gewesen wäre und selbst England befriedigt haben würde, nämlich Antwerpen zu einem Freihafen, einer Hanse-Stadt zu machen und dann das Anerbieten der Vereinigung Belgiens mit uns anzunehmen. Die alte Frage über die Schelde wäre dann erledigt worden, und alle National-Interessen wären befriedigt gewesen. Es sey mir hier erlaubt, einer Aeußerung zu erwähnen, welche die geheimen Gedanken einiger Staatsmänner über diesen Gegenstand an den Tag bringt. Als im Jahre 1814 ein Französischer General mit einem Englischen Minister beisammen war, der später eine große Rolle spielte, und ihm seinen Schmerz darüber äußerte, daß Frankreich seine natürlichen Gränzen verloren habe, erwiederte der Englische Minister: „„An den Rhein-Departements und an Belgien liegt uns wenig, die ganze Frage beruht auf der Schelde; England würde lieber hundert Jahre Krieg geführt, seinen letzten Mann und seine letzten Thaler aufgeopfert, als die Schelde Frankreich gelassen haben.““ Dieser Minister war der berühmte Canning. Eine zweite, nur Belgien betreffende Frage ist folgende: Hat man der Anerkennung den zwischen Holland und Belgien abgeschlossenen Waffenstillstand zum Grunde gelegt? Will man sich darauf beschränken, die Citadelle von Antwerpen gegen die Festung Venloo auszutauschen? Dann würde Mastricht den Holländern bleiben. Ohne den Waffenstillstand, der den Belgiern nur Nachtheil gebracht hat, würden sie gegenwärtig Herren von ganz Nord-Brabant seyn, das über 300,000 Katholiken und nur 50,000 Protestanten enthält, und die Maas und das Moerdyk würden die Gränzen des neuen Staats seyn. Dieselbe Schwierigkeit ist auf dem linken Schelde-Ufer vorhanden, wo Holländisch Flandern noch in den Händen der Holländer ist, die von der Schleuse von Terneuzen, von Hulst aus, Gent und ganz Flandern einnehmen können. Solche Gränzen können nicht definitiv seyn. Ich würde unsere Minister zu beleidigen glauben, wenn ich der Absicht, die man ihnen unterlegt, einen Englischen Prinzen auf den Belgischen Thron setzen zu wollen, den mindesten Glauben schenken wollte. Ich beschränke mich daher darauf, zu fragen: 1) ob es wahr ist, daß das von den großen Mächten unterzeichnete Protokoll dahin lautet, daß man sich den Verträgen von 1814 und 1815 so viel als möglich nähern wolle; 2) ob man unter den Gränzen des neuen Staates diejenigen versteht, welche die Grundlage des Waffenstillstandes zwischen Holland und Belgien gebildet haben?“ — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiederte: „Ein Freund des ehrenwerthen Generals, den ich auf dieser Rednerbühne ablöse, hatte gestern die von Ihnen so eben vernommene Rede über unsere auswärtigen Angelegenheiten, und namentlich über die Belgische Frage, angekündigt. — Bevor ich auf diese Rede antworte, will ich einige Bemerkungen über die Aeußerungen des gestrigen Redners machen. Letzterer hat von einer Angelegenheit gesprochen, die nicht verdiente, auf dieser Rednerbühne berührt zu werden. Die Regierung glaubte, die Würde des Königs und Frankreichs erlaube ihr nicht, wegen des unschicklichen Benehmens eines Herzogs von Modena Rechenschaft zu verlangen. Diese Würde steht zu hoch, als daß sie von dem Ersten Besten verletzt werden könnte. — Hätte der gestrige Redner den Gang der diplomatischen Verhandlungen besser gekannt, so würde er wissen, daß ein Protokoll nur die wörtliche Angabe des in den Sitzungen Unterhandelten ist. Das Londoner Protokoll ist in Paris wie in Brüssel bekannt. Sie haben Alle den von Herrn van de Weyer im Belgischen Kongresse darüber abgestatteten Bericht gelesen. Das Princip der Trennung Belgiens und Hollands ist darin bestimmt aufgestellt, die Unabhängigkeit Belgiens ohne Vorbehalt, ohne Bedingung anerkannt. Es kann im Protokoll von der alten Bestimmung des Königreichs der Niederlande die Rede seyn, aber, ich wiederhole es, keine Bedingung ist stipulirt worden. Was die Gränzen des neuen Staates betrifft, so ist diese Frage noch nicht verhandelt worden; sie wird Unterhandlungen veranlassen, über welche die Kammer meine Zurückhaltung begreifen und billigen wird. Noch habe ich einige Worte wegen des sehr natürlichen Schmerzes des ehrenwerthen vorigen Redners über die Verluste, die Frankreich erlitten hat, zu sagen. Diesen Schmerz theilen wir Alle; auch ich habe ihn mehr als ein Mal auf dieser Rednerbühne ausgesprochen; aber diese Verluste sind die Folge von Ereignissen, die Sie alle kennen, und die, indem sie die Gestalt Europas änderten, den Staaten gegenseitige Verpflichtungen auflegten. Hohe Rücksichten müssen wohl die Oberhand über die National-Gesinnungen behalten. Man hat von der Abtretung von Antwerpen und von der Errichtung dieser Handelsstadt zu einem Freihafen gesprochen. Man darf es sich nicht verhehlen, meine Herren, dies sind Fragen um Krieg und Frieden. Allerdings wäre nichts leichter für Frankreich, als in Belgien einzurücken und die festen Plätze, wie das Gebiet eines Landes, das uns gern sehen würde, zu besetzen. Dies würde aber das Signal zu einem Kriege seyn, dessen Folgen sich nicht absehen lassen, und ich frage Sie, ist die Gefahr, ganz Europa in Brand zu setzen, nicht geeignet, die Regierung zu ernstem Nachdenken zu bewegen? Wir glauben dies; die Kammer und Frankreich können nicht annehmen, daß die Regierung jemals vergessen werde, was sie den Interessen des Vaterlandes, der Würde der Krone und der National-Ehre schuldig ist. Die hohen Functionen, mit denen der König mich beauftragt hat, verpflichten mich zu einer Zurückhaltung, die ganz von den Interessen des Staates geboten wird. Konferenzen sind in London eröffnet; Belgien wünschte dieselben, sie werden seine Hoffnungen nicht täuschen, und bereits hat es glückliche Früchte davon geerntet. Man hat sich über den Waffenstillstand beklagt, man hat ihn als für Belgien ungünstig dargestellt. Ich frage aber: wer hat diesen Waffenstillstand aufgedrungen? Niemand. Die Belgier nahmen ihn gern und dankbar an. Was die Schwierigkeiten in Betreff der Eröffnung der Schelde betrifft, so will ich mich auf eine Bemerkung beschränken. Die freie Schifffahrt der Meere ist ein Princip, welches Frankreich proklamirt hat, und dem es Achtung zu verschaffen wissen wird. — Wenn ich auch bei diesen Aufschlüssen einige Zurückhaltung habe beobachten müssen, so werden sie dennoch, wie ich hoffe, Frankreich, Belgien und auch Europa beruhigen, mit welchem wir nur in freundschaftlichen Verbindungen stehen, und dessen Friede auf ehrenvolle Weise aufrecht erhalten und befestigt werden wird.“ (Allgemeiner Beifall.)

Spanien.

Madrid, vom 24. December. — Wie es scheint, dürfte der Plan, ein Ministerium des Innern zu bilden, nicht zur Ausführung kommen; derselbe findet, dem Verlauten nach, besonders von Seiten der Ministerien, denen dermalen diejenigen Geschäftszweige beigelegt sind, welche zum Ressort jenes zu errichtenden Ministeriums gehören sollten, sehr lebhaften und gewichtigen Widerstand. Manchen der höheren Beamten dieser Ministerien würde die beabsichtigte neue Einrichtung sehr unvortheilhaft seyn.

Der General Don Pablo Morillo, Graf v. Carthagena, ist am 20sten d. M. aus Paris hier angelangt. Seit 1823 hatte er den Boden Spaniens nicht mehr betreten. Er vereinigte, wie bekannt, zur Zeit des 7. Juli 1822 in seiner Person das General-Kommando der Garden (welche am 29. Juni mit Waffen und Munition die Hauptstadt verließen und ein Lager bei dem Lustschlosse El Pardo bezogen hatten und am 7. Juli die Hauptstadt angriffen) in der Provinz und in der Hauptstadt Madrid.

Der Königl. Neapolitanische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Lucchesi Palli, hatte vor einigen Tagen die Ehre, Sr. Majestät dem Könige seine neuen Beglaubigungsschreiben von Sr. Majestät Ferdinand II. zu überreichen.

Eine Räuberbande von etwa vierzehn Mann, welche sämmtlich sehr anständig gekleidet seyn sollen, macht jetzt Abends und zur Nachtzeit die Straßen von Madrid sehr unsicher. Sie legen in den Straßen Schlingen, welche, wenn ihr Opfer in deren Umkreis tritt, sie von beiden Seiten sehr geschickt zuzuziehen wissen; selbst am hellen Tage räumen sie ganze Wohnungen aus, in die sie sich unter allerlei Vorwänden mit der größten List Zugang zu verschaffen wissen, namentlich durch das Vorgeben, von Freunden des Hausherrn, die sie bei Namen nennen, zur Ueberbringung von Geld oder Geschenken beauftragt zu seyn.

Portugal.

Das Journal des Débats enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 15. Decbr.: „Seit dem 10ten d. M. sind zwei Englische Briggs und acht Englische Paketboote, so wie zwei Russische Fahrzeuge, in den Tajo eingelaufen. Auf einem am 12ten angekommenen Paketboote befand sich der bekannte Diplomat, Herr Lamb, der im Jahre 1826 Englischer Geschäftsträger am hiesigen Hofe war und jetzt als Großbritannischer Gesandter nach Madrid geht. Er brachte Depeschen für den hiesigen Spanischen Gesandten, Herrn d'Acosta Montealegre, mit. Am 13ten hatte Letzterer eine geheime Unterredung mit Dom Miguel. Am 12ten lief auch eine von Plymouth kommende Englische Fregatte mit Depeschen für den Englischen Consul hierselbst in den Tajo ein.“

England.

London, vom 31. December. — Am 27sten d. fand im Pavillon von Brighton eine Versammlung des Geheimen Rathes statt, der ein Theil der Minister beiwohnte. Vorgestern haben Se. Majestät der König dem Grafen Münster eine Privat-Audienz ertheilt.

Der Courier theilt folgende, ihm aus Korfu (ohne Angabe des Datums) zugekommene Nachrichten mit: „Nachdem Sir Rob. Gordon von England die Instruction erhalten hatte, die zwischen der Pforte und Griechenland schwebenden Angelegenheiten gemeinschaftlich mit seinen Kollegen, dem Französischen und dem Russischen Botschafter, zu einem Abschlusse zu bringen, hatte er mit denselben eine Konferenz mit dem Reis-Efendi, der ihre Mittheilungen in der freundlichsten Weise aufnahm. Man kam überein, daß sämmtliche Botschafter Instructionen in dieser Hinsicht an die verschiedenen Residenten in Griechenland mit einer Russischen Fregatte absenden sollten, die eben im Begriffe war, mit Hrn. v. Ribeaupierre abzusegeln. Als die Fregatte in Nauplia angekommen war, machte Hr. Dawkins sogleich dem Französischen und dem Russischen Residenten seine Aufwartung; diese erklärten ihm jedoch, daß sie noch keine Instructionen der Art erhalten hätten. — Admiral Sir P. Malcolm hat sich genöthigt gesehen, sich gegen den Griechischen Marine-Minister, Grafen Viaro Capodistrias, auf eine harte Weise auszusprechen und ihm zu sagen, daß er keinem Griechischen Kriegsschiffe gestatten würde, Nauplia zu verlassen, wenn ihm nicht vorher angezeigt worden, welches die Bestimmung des Schiffes sey. Grund dazu soll das verdächtige Verfahren des Grafen Viaro, so wie das einer Griechischen Korvette, gegeben haben, die um Mitternacht der Wachsamkeit des Admiral-Schiffes zu entschlüpfen wußte und mit Waffen und Munitionen am Bord nach Kandien abging. Es heißt überdies, es sey dem Präsidenten von Griechenland angezeigt worden, daß, wenn er nicht sogleich würde Vonizza räumen lassen, Gewalt dazu in Anwendung gebracht werden würde.“

Dasselbe Blatt berichtet aus Malta: „Unsere Nachrichten aus Griechenland reichen bis zum 20. November. Sir P. Malcolm befand sich in Nauplia mit den Schiffen „Britania“, „Blonde“, „Scylla“ und „Hind.“ Die „Blonde“ sollte nach Alexandrien abgesandt werden, um daselbst die Ankunft des Sir John Malcolm aus Bombay zu erwarten. In Nauplia befand sich auch eine Französische Fregatte und eine Brigg; Admiral Ricord war mit seinem Geschwader in Poros. Der Präsident war aus dem westlichen Griechenland im Sitz der Regierung angelangt und Hr. v. Ribeaupierre, ehemaliger Russischer Botschafter, ebendaselbst aus Konstantinopel. Heute früh kam der Letztere hier an, wo er, wie es heißt, Quarantaine halten will, um alsdann nach Neapel abzugehen. Das von Frankreich nach Alexandrien abgesandte Fahrzeug, welches die Nadel der Kleopatra abholen sollte, ist, wie man vernimmt, zurückgekehrt, ohne die beabsichtigte Ladung mitzubringen.“

Der berühmte Parlamentsredner Sir Francis Burdett ist gestorben.

Niederlande.

Antwerpen, vom 3ten Januar. — Mit Zuverlässigkeit können wir nun melden, daß alle Schwierigkeiten von Holländischer Seite in Beziehung auf die hiesige Schifffahrt als gänzlich beseitigt angesehen werden können und nicht allein die Schelde noch vor dem 20sten d. Mts. frei zur Befahrung für alle Schiffe seyn wird, sondern auch ohne eine Erhebung eines Zolles in Vliessingen.

Beilage zu No. 10 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 12. Januar 1831.

Niederlande.

Antwerpen, vom 31. December. — „Ueberflüssig wäre es", sagt das hiesige Journal, „uns bei dem Plane einer Vereinigung Belgiens mit Frankreich aufhalten zu wollen, da die bestehenden Verträge und die Europäische Politik dagegen sind. Aber in dem Zustande der Absonderung, der Schwäche und der Zerrissenheit, in den Belgien durch seine Revolution versetzt worden ist, erwarten diejenigen, die mitten in einer Exaltation, welche glücklicher Weise täglich mehr verfliegt, den gesunden Verstand nicht verloren und richtige Begriffe von unserer Lage und derjenigen Europa's behalten haben, den Beistand der Kabinette, die unserer Schwäche zu Hülfe kommen sollen. Die Freiheit, die wir jetzt genießen, ist nur eine trunkene und von Lumpen bedeckte Gorgone. Rechtschaffene Leute können einer solchen Gottheit keine Verehrung weihen. Diese unsere beklagenswerthe und demüthigende Lage wird so lange dauern, bis wir einen von allen unsern Nachbarn anerkannten monarchischen Staat unter einem Fürsten bilden, der die Mittel besitzt, uns die Handels-Verbindungen, die unsern bisherigen Wohlstand erzeugt, wieder zu verschaffen. Außer diesem Zustande giebt es kein Heil, keine wahrhafte Freiheit, keine Sicherheit und keine Ruhe für uns."

Breda, vom 1. Januar. — Den letzten Berichten aus Chaam zufolge, sind sämmtliche Belgier, die in Baarle, Meerle, Meersel, in der Trift und weitern Umgegend kantonnirt waren, abgezogen, nachdem sie die früher errichteten Verschanzungen niedergerissen hatten. Am 25sten hatten sie, wie bereits gemeldet, sich in großer Anzahl zu Baarle vereinigt; auch der berüchtigte Kessels befand sich mit seiner halben Batterie daselbst. Man scheint mit einem Plane gegen unsere Provinz beschäftigt gewesen zu seyn; unsere Wachsamkeit und unsere Stellung, der sie sich auf offenem Felde nicht entgegen zu stellen wagten, haben dies jedoch verhindert. Inzwischen haben sie in den Gegenden ihrer eigenen Kantonnirungen fürchterlich gewirthschaftet. Wenn es ihnen z. B. an Holz fehlte, so nahmen sie selbst ungedroschenes Getreide und unterhielten damit das Feuer in ihren Bivouacs; was sie zur Fouragirung u. s. w nöthig hatten, das nahmen sie den Bauern fort und sahen es als ihr Eigenthum an. Ihr Abmarsch hat einen ungemeinen Jubel unter den Landleuten der jenseitigen Gränz-Distrikte erregt.

Türkei.

Konstantinopel, vom 11. Dec. — Der Sultan hat sich für diesen Winter in einem Palais an den Ufern des Bosporus dicht bei Pera niedergelassen und beabsichtigt, wie man glaubt, später Pera selbst zu besuchen und von Zeit zu Zeit in einem daselbst in der Eile eingerichteten Palais, Galatha-Serai genannt, einige Tage zuzubringen. — Diese Nähe des Sultans dürfte denselben mit den Franken in noch nähere Berührung bringen, als bisher, namentlich hat derselbe schon mehreremale seinen Weg durch die Straßen von Pera genommen. — Die Absicht Sr. Hoheit, sich auf Fränkische Weise einzurichten, oder Feste nach Europäischer Sitte zu geben, wird aus dem Umstande geschlossen, daß ein hiesiges Handlungshaus den Auftrag erhalten hat, ein vollständiges Tafel-Service von einem Werthe von 800,000 Fr. aus Paris kommen zu lassen. — Vor einigen Tagen ist von Bagdad hier die Nachricht eingetroffen, daß Sadik-Efendi, vormaliger Finanz-Minister, welcher in außerordentlicher Sendung an den Pascha von Bagdad geschickt worden war, mit Tode abgegangen ist. Es haben sich in Folge dessen verschiedene Gerüchte verbreitet, daß derselbe unterweges ermordet oder gar in Bagdad selbst vergiftet worden sey, doch ist bis jetzt nichts Offizielles darüber bekannt geworden. — Der neue Russische Minister, Hr. von Butenieff, wird Anfangs Januar hier erwartet; der zu seinem Empfange ernannte Michmandar soll unverzüglich nach Rustschuk abgehen. — Die Angelegenheit der katholischen Armenier scheint endlich ihrer definitiven Regulirung nahe zu seyn. — Der Bischof dieser Nation, welcher nach Rom entflohen war, ist hier angekommen, und in Folge der von der Oesterreichischen und Französischen Gesandtschaft neuerdings gemachten Schritte ist alle Aussicht vorhanden, daß derselbe als geistliches Oberhaupt seiner Gemeinde den Patriarchen der Schismatischen Armenier und der Griechen völlig werde gleichgestellt werden.

Miscellen.

Ham der künftige Aufenthalt der Französischen Ex-Minister, ist eine kleine Stadt im Departement der Somme, zwischen Noyon und St. Quentin, ungefähr 4 Franz. Meilen von jeder dieser beiden Städte und in gleicher Entfernung von Péronne und La Fère. Sie liegt am rechten Ufer der Somme, in einer jetzt ziemlich bebauten Ebene. Der Kanal von St. Quentin befindet sich auf der einen Seite. Bevor Louis XIV. ihre Festungswerke demoliren ließ, war sie eine der stärksten Festungen der Picardie; noch gilt sie als ein tüchtiger Kriegsplatz. Das Schloß ist durch einige moderne Arbeiten verschönert und enthält einen Thurm von 100 Fuß Höhe und 100 Fuß im Durchmesser, dessen Mauern 30 Fuß Dicke haben.

Ein Handelsschreiben aus Paris äußert sich in Betreff des Entschlusses des Wechselhauses Lafitte, zu liquidiren, dahin, daß die bedeutenden Kapitalien, die demselben gekündigt worden, es dazu genöthigt hätten. Es blieben ihm, nach seinem Status, noch 13 Millionen Franken übrig; wären ihm aber jene Kapitalien sechs Monate früher gekündigt worden, so besäße es vielleicht das Doppelte. Ferner bemerkt dasselbe Schreiben, daß man zu Paris berechnet habe, wie den Häusern Rothschild jedes Procent Steigen oder Fallen einen Unterschied von 800,000 Franken mache.

Am 1. Januar ist Madame de Genlis zu Paris in einem Alter von 85 Jahren gestorben.

Am 1sten d. ist die Rheinbrücke bei Köln wieder aufgefahren worden.

Auch in Bahn (Pommern) hat man am 11ten vorigen Monats Abends um 10 Uhr ein Nordlicht beobachtet. (in Berlin wurde dieselbe Erscheinung einige Stunden früher bemerkt) Ein Augenzeuge berichtet darüber Folgendes: „Als ich Abends 10 Uhr, von einem Besuche in der Umgegend zurückkehrend, mich auf dem freien Felde befand, erblickte ich, das Gesicht zufällig gegen Norden wendend, einige glänzende Strahlen, wovon der eine sich besonders durch einen stärkeren Glanz auszeichnete. Dies dauerte nur einige Minuten; von der Erde aufwärts entstanden rothscheinende Gewölke, welche die erstgedachten Strahlen bedeckten, nach der Erde zu aber etwas heller wurden und ihren Schein nach und nach auf die übrigen Wolken verbreiteten, so daß gegen 12 Uhr der untere Theil des Himmels ganz hell schien. Hierauf bildeten sich oberwärts Wolkensäulen, welche die Form eines Regenbogens annahmen. Der Himmel hatte unten die Farbe der Morgenröthe, deren Roth in dunkelgraue Wolken eingehüllt war; weiter nach oben verlor sich das Dunkele, und zuletzt waren graue und röthlich scheinende Wolken gemischt. Das ganze Phänomen vervollkommnete sich bis zwei Uhr Morgens, wo die Erde so hell erleuchtet war, wie beim stärksten Mondschein.“

Man berichtet aus Berlin vom 8. Januar: Bei unbewölktem, sternhellem Himmel zeigte sich hier am gestrigen Abend ein Nordlicht von seltener Schönheit. Es begann gegen 6 Uhr als ein heller wolkenähnlicher Saum von der Form eines Kreisbogens, der seine größte Höhe von beiläufig 30—35 Grad über dem Horizont in der Richtung des magnetischen Meridians erreichte. Der eingeschlossene Raum erschien auffallend dunkel und wie von einem schwarzen Nebel verhüllt; zahlreiche Strahlen von verschiedener Breite und Färbung gingen von da aus, zum Theil den Zenith erreichend und, wie es schien, nach einem jenseits desselben gelegenen Punkte hin konvergirend. Dazwischen erschienen von Zeit zu Zeit zwei dem ersten hellen Saume parallele, und von den Strahlen senkrecht durchschnittene wolkenartige Streifen mit weißem Licht, breiter als jener, aber nur abwechselnd erscheinend und wieder verschwindend, zum Theil auch mit einer deutlichen ziemlich raschen Bewegung von Osten nach Westen, und umgekehrt. Der veränderlichere von den beiden, wie man deutlich unterschied, entfernte sich von dem nördlichen Horizont bis über den Zenith. Die Strahlen und Streifen schienen sich abwechselnd zu beschränken und zu verdrängen; doch waren die Strahlen fast fortwährend sichtbar, die Streifen nur vorübergehend. — Nachdem zwischen 7 und 8 Uhr die Erscheinung an Mannigfaltigkeit verloren hatte und nur noch eine deutliche Helle geblieben war, begann sie zwischen 8 und 9 Uhr von neuem mit zunehmendem Glanz. Die Strahlen wurden breiter und deutlicher gefärbt, stellenweise erschien der ganze Himmel mit hochrothem Lichte, wie bei einer Feuersbrunst, dazwischen wieder mit dem schönsten Hellgrün; einzelne schnell erscheinende und wieder verschwindende Strahlen von röthlichgelbem Lichte ragten weiter als vorher hinaus, während sich die Mitte der ganzen Erscheinung in ein weißliches von dunklen Streifen durchzogenes Licht auflöste. Nach 9 Uhr verminderte sich Alles allmälig; auch bewölkte sich der Himmel; doch sah man noch bis gegen Mitternacht deutlich die Helle des nördlichen Himmels zwischen den Wolken hindurchschimmern. — Eine Menge Schaulustiger war auf den Straßen versammelt, die sich in Muthmaßungen über den Ursprung und die Bedeutung des Phänomens ergingen; es fehlte nicht an Propheten für Wetterveränderungen, als große Kälte, auch für Krieg und theure Zeit. An letzteren ist gewiß das Nordlicht sehr unschuldig, und auch der erstern widerspricht der heutige trübe und wenig kalte Tag. Einige der bedeutendsten Physiker unseres Orts haben sich am Abend und in der Nacht mit der Beobachtung der Magnetnadel beschäftigt.

Breslau, den 11. Januar. — Am 5ten d. Mts. fand ein Hausbesitzer in Pöpelwitz seinen 75 Jahr alten, leider dem Trunk im hohen Grade ergebenen Hausmiether, in seiner Schlafkammer hängend, der Schreck raubte jenem die nöthige Geistesgegenwart um ihn abzuschneiden, was erst durch den herbeigerufenen Gerichts-Scholzen geschah.

Am 7ten des Vormittags wurde ein bis jetzt noch unbekannter schlecht bekleideter Mann, an der Teichgasse vor dem Schweidnitzer-Thore, todt gefunden. Blut ist ihm aus Mund und Nase geflossen, jedoch sind Spuren von äußerer Verletzung an ihm nicht wahrgenommen worden, vielmehr scheint er durch einen Schlagfluß sein Leben verloren zu haben.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 32 männliche, und 30 weibliche, überhaupt 62 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzeh-

rung 9, an Alterschwäche 4, an Krämpfen 10, an Lungen- und Brustleiden 11, an Schlagfluß 8.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 16, von 1 — 5 J. 10, von 5 bis 10 J. 3, von 20 — 30 J. 7, von 30 — 40 J. 4, von 40 — 50 J. 5, von 50 — 60 J. 7, von 60 — 70 J. 6, von 70 — 80 J. 2, von 80 — 90 J. 2.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1934 Schfl. Weizen, 1058 Schfl. Roggen, 1383 Schfl. Gerste und 3159 Schfl. Hafer.

Im vorigen Monat sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 44 Schiffe mit Bergwerks-Produkten, 19 Schiffe mit Brennholz.

Im vorigen Jahre haben in dem hiesigen Polizei-Bereich 29 Personen ihren Tod im Wasser gefunden, 26 andere ins Wasser Gefallene sind durch schleunige Hülfe lebend aus demselben gerettet worden.

Außerdem sind noch 9 menschliche Leichname in der Oder und Ohlau gefunden worden, die mit dem Strome angekommen sind, jedoch wegen überhand genommener Fäulniß nicht mehr haben recognoscirt werden können.

Das Zoologische Museum der hiesigen Universität hat in dem Jahre 1830 reichen Zuwachs erhalten, unter welchem wir hier nur der Geschenke erwähnen wollen, welche in 12 Säugethieren, 62 Vögeln, 9 Raptilien, 108 Fischen, 2071 Insekten, 130 Krebsen u. dgl., 390 Würmern u. dgl. bestanden. Die Gönner und Freunde, denen das Museum diese Beiträge verdankt, sind folgende: Sr. Durchl. der Fürst von Anhalt-Cöthen-Pleß, Obersteiger Beindorf zu Königshütte, Referendar Berger, Kaufmann Beske in Hamburg, Baron v. Buddenbrok, Se. Durchl. der Fürst v. Carolath, Professor Ens in Troppau, Hauptmann v. Firks, Schlossermeister Franz, Herr v. Gladis in Canstadt, Doctor Grattenauer, Professor Gravenhorst, Münzbuchhalter Gube, Stadtrichter Hartlieb in Militsch, Landrentmeister Heincke in Klitschdorf, Lieutenant Hoffmann, Gutsbesitzer Keitsch in Paulsdorf, Gutsbesitzer v. Keltsch in Skarsine, Pastor Leupold in Klein Kniegwitz, Juwelirer Leutner, Justizrath Meyer, Ritmeister v. Obermann, Studiosus Oswald, Medicinalrath Otto, Hüttenschreiber Paul in Rybnick, die Herren v. Randow in Bogschütz und Cracowahne, Chirurg Raschdorf, Graf v. Reichenbach in Brustave, Lieutenant v. Reichenbach, Coffetier Reisel, Barbier Rimei, Secretär Rive, Conservator Rotermund, Baron v. Salisch in Jeschütz, Calculator Sander, Kaufmann Schwarzer, Graf v. Sierstorpf, Referendar von der Sloot, Schuhmacher Steinert, Gymnasiast Töpfer, Hüttenmeister Wachler in Malapane, Oberförster Wacke in Sabor, Geh. Medicinalrath Wendt, Candidat Werner, Major v. Zedlitz in Neumarkt, ein Ungenannter. Es ist uns eine angenehme Pflicht, den gütigen Gebern hiermit öffentlich unsern Dank zu zollen; und zugleich fordern wir sie, wie alle andre Freunde der vaterländischen Naturgeschichte ganz ergebenst auf, das hiesige Zoologische Museum ferner durch Beiträge zu bereichern, welche stets mit dem gebührenden Danke aufgenommen und, wenn es verlangt wird, auch in Hinsicht der dabei vielleicht statt gefundenen Kosten vergütet werden. Die Zusendungen geschehen unter der Adresse: an das Königliche Zoologische Museum der Universität zu Breslau, wobei wir nur noch darauf aufmerksam machen, daß die uns mitzutheilenden Gegenstände, wenn die wärmere Jahreszeit eintritt, so schnell als möglich übersandt werden möchten, da sie, in den meisten Fällen, leicht dem Verderben ausgesetzt sind.

Das Museum ist alle Montage von 11 bis 12 Uhr dem Publikum geöffnet; die Eintrittskarten werden jeden Sonnabend von 10 bis 12 Uhr von dem Conservator Rotermund im Universitätsgebäude, gegen einen einzureichenden Zettel, worauf Stand, Namen und Anzahl der Besuchenden angegeben seyn müssen, ausgegeben.

Breslau den 7. Januar 1831.

Gravenhorst. Otto.

Das anatomische Museum haben in dem eben verflossenen Jahre folgende verehrliche Personen, denen ich hiermit öffentlich meinen verbindlichsten Dank abstatte, mit Geschenken erfreut, die Herren: Kreis-Physikus Dr. Schüller zu Lüben, Dr. Nagel junior hierselbst, Regierungsrath Dr. Remer, Dr. Remer jun., Dr. Burkhardt, Kreis-Physikus Dr. Büttner zu Sprottau, Kreis-Physikus Dr. Lebenheim zu Trebnitz, Dr. Noack zu Strehlen, Professor Dr. Benedict, die Ober-Hebamme Frau Wilden, die Herren: Departements-Thierarzt Grüll, Kreis-Physikus Dr. Schuster zu Münsterberg, Dr. Müller hierselbst, Dr. Stern, Professor Dr. Bettschler, Geheimerath Lichtenstein zu Berlin, Prof. Dr. Gravenhorst, Medicinalrath Dr. Ebers, Medicinal-Assessor Stillert zu Liegnitz, Dr. Ledwig, Stud. med. Davidson, Direktor Dr. Küstner, Dr. Seidel, Dr. Kirschner, Chirurgus Patzer, Ober-Amtmann Neumann zu Wittgendorf bei Sprottau, Hauptmann Baron v. Firks, Medicinalrath Dr. Hancke, Stadtwundarzt Herbit, Kreis-Physikus Dr. Wunsch zu Glogau, Stud. med. Stannius, Compagnie-Chirurgus Lasky, Rendant Doppe in Berlin, Ordensconventual Probus, Chirurgus W. Schmidt zu Langenbielau, Stud. med. Weidner, Wundarzt 1ster Klasse Wegener, Hofrath Dr. Rau zu Neumarkt und Wund-Arzt Hausknecht zu Rausse, Wundarzt Martin, Bar. Kloch von Massel, Dr. Steinheim zu Altona, Prof. Lüders in Kiel, Regimentsarzt Dr. Knispel, Dr. Meiselbach zu Beuthen, Dr. Pohl zu Löwenberg, Chirurgus Bock ebendaselbst, Knappschaftsarzt Wiegmann zu Tarnowitz, Dr. Hoppert und Wundarzt Dietrich.

Breslau den 10. Januar 1831.

Dr. Otto,
Direktor des anatomischen Museums.

Getreide-Berichte.

Danzig, vom 4. Januar. — In Weitzen hat hier in den letzten drei Wochen ein sehr bedeutender Umsatz statt gefunden, und sind über 2000 Last für Englische Rechnung gekauft. — Ende letzter Woche sind 115 Last ganz ordinair ausgewachsener, 120 Pfd. schwer, und 155 Last guter und mittelbunter, 124 bis 128 Pfd. schwer, Weitzen zu einem Durchschnitts-Preise von 530 Fl. — Ferner: 140 Last sehr schöner bunter Weitzen, 130 Pfd. schwer zu 590 Fl. pr. Schiffslast, für Newcastler und Schottische Rechnung gekauft. — In Roggen geht nichts um, außer was für den Consum gekauft wird; die Preise sind 250 bis 280 Fl. nach Qualität und Gewicht von 110 bis 120 Pfund. — Gerste gilt 150 bis 180 Fl. — Hafer 110 bis 130 Fl. — Erbsen 220 bis 240 Fl. nach Qualität.

Unsere Vorräthe von allem Getreide sind sehr zusammengeschmalzen, von den hier lagernden circa 9000 Last Weitzen, werden schwerlich mehr als 2000 Last verschiffbare Waare seyn, die nicht bereits Fremden gehören; auch von Roggen lagert ein großer Theil für fremde Rechnung.

Stettin, vom 4. Januar. — Weitzen von schönster Qualität findet noch immer einen raschen Verkauf; es kommt aber nur wenig von so schöner Eigenschaft, als verlangt wird, vor. Nur ein Posten Polnischer gelber auf Frühjahrs-Lieferung, kam zum Verkauf und wurde für 74½ Rthlr. abgeschlossen. — Zur Lieferung aufs Frühjahr hatte Roggen einige Käufer und es wurde für 81pfündigen 39¼ Rthlr. und für 83pf. 40½ Rthlr. zugestanden. — Hafer wurden verschiedene Posten, theils vom Boden, theils auf Lieferung 46 Pfd. schwer zu 19⅚ Rthlr. und 48 Pfd. schwer zu 20 Rthlr. geschlossen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Dato geschehene Verlobung meiner ältesten Tochter Amalie mit dem Königl. Pr.-Lieutenant des 22sten Infanterie-Regiments Herrn August von Stahr, habe ich die Ehre allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen.

Reichenstein den 9. Januar 1831.

Lugwig Winter.

Entbindungs-Anzeige.

Die glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, geb. von Heidebrand am 6ten huj. von einem gesunden Sohne, giebt sich die Ehre ergebenst anzuzeigen.

Pawonkau bei Lublinitz den 6. Januar 1831.

von Görne.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 12ten, zum erstenmale: Der Lorbeerkranz. Schauspiel in 5 Aufzügen von Ziegler.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Deßewffy, Graf J. v., über Preßfreiheit und Büchercensur im Allgemeinen und mit besonderer Beziehung auf Ungarn. Aus der lateinischen Handschrift frei übersetzt von C. F. 8. Leipzig. brosch. 18 Sgr.

Sammlung ausgewählter Beicht-, oder Abendmahl-Reden, von einer Gesellschaft von Predigern; herausgegeben von Max. F. A. Gehe. gr. 8 Dresden. 1 Rthlr.

Sander, M. F., Jehova Zidkenu: der Herr, unsere Gerechtigkeit! Das Losungswort der Reformatoren. 8. Barmen. br. 8 Sgr.

Straß, Dr. F., Handbuch der Weltgeschichte. 2r Theil. Handbuch der alten Geschichte. gr. 8. Jena. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Trinks, Dr. C. F., die Homöopathie. Ein Sendschreiben an Hufeland. gr. 8. Dresden. br. 12 Sgr.

Systematisches Lehrbuch der Polizeiwissenschaft

nach Preußischen Gesetzen, Edicten, Verordnungen und Ministerialrescripten, sowohl zum Unterricht der Regierungs-Referendarien und aller derjenigen, welche sich der Polizeiwissenschaft widmen u. a., als auch zum Gebrauch für Richter und Justizcommissarien.

Herausgegeben von Ph. Zeller.

3r Thl. Der Forst-, Jagd- und Fischerei-Polizei 2r Thl. Mit 1 Abbildung. gr. 8. Quedlinburg. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Die ehemals zur Minder-Standes-Herrschaft Freihahn gehörigen Güter Collande, Bartnig, Wildbahn und Colonie Heidau im Militsch-Trachenbergschen Kreise dem Ober-Erb-Kämmerer und Freien Standesherrn in Schlesien Joachim Casimir Alexander Grafen von Malzan gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden, mit Ausschluß der damit vereinigten Scholtisei zu Bartnig, und der zwei Wassermühlen nebst Brettschneidemühle zu Collande. Die landschaftliche Subhastations-Taxe der zu verkaufenden Güter beträgt 76,291 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf. und die Credit-Taxe 71,680 Rthlr. 10 Sgr. 5 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 10. August c. hora 11, am 9. November c. hora 11, und der letzte Termin am 15. Februar a. f. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Kammer-Gerichts-Assessor Herrn v. Kleist im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die

Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Umstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau, den 1sten May 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Carlsstraße No. 627. des Hypothekenbuches, neue No. 7. belegene Haus, den Flatauschen Erben gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 6773 Rthlr. 16 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 7028 Rthlr. 20 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 9ten November 1830 Vormittags 10 Uhr, am 31sten December 1830 Vormittags 10 Uhr und der letzte am 17ten März 1831 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 9ten August 1830.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Proclama.

Das auf der Junkernstraße, unter der Straßen-Nummer 8. und unter der Hypotheken-Nummer 610. belegene Haus, zum Carl Alexander Steinerschen Nachlaß gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 9594 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent aber 12826 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. mithin durchschnittlich 11210 Rthlr. 8 Sgr. 11 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 11ten Januar 1831 Vormittags um 11 Uhr, am 11ten März 1831 Vormittags um 11 Uhr und der letzte am 13ten May 1831 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski, im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 14ten October 1830.

Königlich Stadt-Gericht.

Verkauf dreier Bauplätze.

Dienstag den 1sten Februar 1831 Vormittags um 10 Uhr sollen drei, der Kämmerej gehörige Bauplätze, zwischen dem Nikolaithore und dem Schweitnitzerthore, neben dem Färber Hartmannschen Garten und ganz nahe an der neu zu erbauenden Kaserne belegen, 168 Quadratruthen 77 Quadratfuß, 126 Quadratruthen 35 Quadratfuß und 122 Quadratruthen 50 Quadratfuß Flächenraum enthaltend, in öffentlicher Licitation verkauft werden. Wir laden Kauflustige ein, sich in diesem Termine vor unserm Kommissarius Herrn Stadtrath Blumenthal, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Verkaufsbedingungen können nebst Situationsplan täglich bei dem Rathhaus-Inspector Klug in der Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau den 23sten December 1830.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Höherem Befehl zu Folge sollen im Wald-Distrikt Leubus 50 Klaftern eichenes Leibholz, welche zur Etatserfüllung pro 1831 bestimmt sind, öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu ein Bietungs-Termin auf den 27sten Januar 1831 Vormittags 11 Uhr in der Behausung des Unterförster Becker zu Leubus anberaumt worden. Um den Ankauf jener Hölzer dem holzbedürftigen Publikum zu erleichtern, soll in Parthien von 2 bis 10 Klaftern zusammen ausgeboten werden. Der Unterförster Becker wird die eingeschlagenen Gehölze auch vor dem Termine auf Verlangen vorzeigen. Nimkau den 7ten Januar 1831.

Königl. Forst-Verwaltung.

Auction.

Es sollen am 13ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse Nro. 19. auf der Junkern-Straße die zum Nachlasse des Kaufmann Lindner gehörigen Effecten, bestehend in Zinn, Kupfer, Eisenzeug, in einem eisernen Ofen, in mehrern Centnern eisernen Gewichten, in einer Parthie Schweineborsten, in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und verschiedenem Hausgeräthe an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 4ten Januar 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Verpachtung.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Maslischhammer bei Trebnitz, soll auf Ostern dieses Jahres verpachtet werden. Zur Abgabe der Gebote steht auf den 5ten Februar a. c. ein Termin auf dem Schlosse daselbst an; wozu cautionsfähige Pachtlustige eingeladen werden. Neuwalde den 6ten Januar 1831.

Puschmann, landschaftlicher Curator.

Verkaufs-Anzeige.

Ein wenig gebrauchter viersitziger Staatswagen mit eisernen Achsen und metallnen Büchsen, nebst noch einem zweisitzigen, steht zum Verkauf beim Wagenbauer Saltzmann, Hummerei No. 37.

Wagen- und Schlitten-Verkauf.

Mehrere gebrauchte zwei- und viersitzige Staats-Wagen, so auch ganz- und halbgedeckte Reise- und Spazierwagen, auch alle Sorten neue und alte Schlitten auch Schellen-Geläute, sind billig zu verkaufen: Hummerey No. 40.

Anzeige.

Sehr geschmackvolle, nach den neuesten Modellen verfertigte und gestickte Kragen-Tücher, Häubchen, Streifen und mehrere andere sehr billige und saubere Sachen, sind wieder in reichlicher Auswahl zu bekommen, im Industrie-Comptoir,
Kupferschmiede-Straße Nro. 42.

Warnung.

Vor dem Ankauf des abhanden gekommenen Warschauer Pfandbriefes de Poln. Fl. 1000. No. 89954. wird hiermit gewarnt und zugleich Jedermann höflichst ersucht, denselben bei etwaiger Präsentation anzuhalten und in der Wohllöbl. Expedition dieser Zeitung gefälligst Nachricht davon zu geben.

Anzeige.

Unsern geehrten Geschäfts-Freunden machen wir hiermit die höfliche Anzeige: daß Ihnen unser Reisender Herr Louis Käber in Kurzem seine Aufwartung machen wird, um sich Ihre gefälligen Wein-Aufträge für uns zu erbitten, und wir fügen diesem die Versicherung hinzu, daß wir Sie gewiß wieder redlich bedienen werden.

Stettin den 31sten December 1830.

Dreher und Scalla.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

E. Telnart,
die Kunst, den Boden auf Feldern,
Wiesen und in Gärten fruchtbar zu machen
und seine Tragbarkeit und Ergiebigkeit zu erhöhen und zu vermehren. Eine gekrönte Preisschrift.

Nebst einer neu erfundenen
Aufbewahrungsart des Getreides ohne Silos
von A. Delacroix. Aus d. Franz. mit eigenen Zugaben v. G. H. Haumann. gr. 8. 1 Rthlr.

Literarische Anzeige.

In unserm Verlage sind im Laufe dieses Jahres folgende Werke erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilhelm Gottlieb Korn) zu haben:

Abhandlungen, historische und literarische, der Königl. Deutschen Gesellschaft zu Königsberg. Herausgeg. vom Professor Dr. F. W. Schubert. 1ste Sammlung. gr. 8. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Barthold, Dr. F. W. Der Römerzug König Heinrichs von Lützelburg. In sechs Büchern dargestellt. 2 Theile. gr. 8. 5 Rthlr. 25 Sgr. (Dieses Werk schließt sich unmittelbar an „Raumers Geschichte der Hohenstaufen.")

Bessel, Prof. F. W. Tabulae Regiomontanae reductionum observationum astronomicarum ab anno 1750 usque ad annum 1850. 8 maj. 6 Rthlr. 20 Sgr.

v. Bohlen, Prof. P. Das alte Indien mit besonderer Rücksicht auf Aegypten, 2 Thle. gr. 8. 4 Rthlr. 10 Sgr.

Ebert, I. F. ΣΙΚΕΛΙΩΝ sive Commentariorum de Siciliae veteris Geographia, Historia, Mythologia, Lingua, Antiquitatibus Sylloge. Accedunt praeter Inscriptionum aliquot enarrationem, Scriptorum ut ratione Siculorum, ita horum, qui de rebus Siculis egerunt, vitae cum reliquiis Operum illustratis. Vol. I. p. I. 8 maj. 25 Sgr.

Nösselt, Fr. Handbuch der Geographie für Töchterschulen und die Gebildeten des weiblichen Geschlechts. 3ter und letzter Theil. gr. 8. 2 Rthlr.

Richter, O. L. W. Handbuch des Strafverfahrens in den Königl. Preuß. Staaten, mit Ausnahme der Provinzen, wo noch Französisches Recht gilt. Eine Zusammenstellung aller, für das gesammte Strafverfahren bestehenden gesetzlichen Vorschriften, mit Zuziehung der besten Hülfsmittel der rechtswissenschaftlichen und gerichtlich-medicinischen Literatur. 1r, 2r und 3r Band. 8 Rthlr (Der 4te und letzte Band erscheint in einigen Wochen.)

Sachs, Prof. L. W. und Dr. F. Ph. Dulk. Handwörterbuch der praktischen Arzneimittellehre. 1r Band. gr. 8. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Voigt, Joh. Geschichte Preußens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des Ordens. 4r Bd. Mit 2 Kpfn. gr. 8. 3 Rthlr. 12 Sgr.

Königsberg, im December 1830.

Gebrüder Bornträger.

Anzeige.

Alle Arten bester Thermometer und vorzüglichste Barometer erhielten wir so eben in größter Auswahl und verkaufen solche äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz Buch- und Musik-Handlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist so eben angekommen:

Die Asiatische Cholera
(Cholera morbus)
in Russland, in den Jahren 1829 u. 1830.
Nach Russischen amtlichen Quellen
bearbeitet von
Dr. J. R. Lichtenstaedt.
Nebst einer Karte zur Bezeichnung des Ganges der Cholera im Orenburgschen Gouvernement in den Jahren 1829 — 1830. In 8.
1 Rthlr. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben ist erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

J. C. Leuchs
vollständige Essig-Fabrikation.
gr. 8. versiegelt. Preis 11 Rthlr. 10 Sgr.

J. C. Leuchs
vollständige Essig-Fabrikation.
Vermehrt mit dem Geheimniß Essig aus jeder Essig gebenden Flüssigkeit binnen 12 Stunden ohne fremden Zusatz mit großem Vortheil im Großen und Kleinen zu machen, in zwei Fässern, worin oben die Flüssigkeit eingegossen wird und unten klar als fertiger haltbarer Essig abläuft. gr. 8. Versiegelt. 12 Rthlr.

Nürnberg. C. Leuchs u. Comp.

☞ Etablissement-Anzeige. ☜

Wir geben uns die Ehre unseres am hiesigen Platze begründetes Colonial-Waaren- und Tabaks-Geschäft der allgemeinen Aufmerksamkeit zu empfehlen. Gewöhnt, das Geschäft stets auf solide Weise zu führen, geben wir die feste Versicherung, unser ganzes Streben dahin zu richten, alle uns gütigst ertheilten Aufträge bestens, sowohl in Hinsicht der Güte der Waaren als des Preises, auszuführen, damit wir dem uns geschenkten Vertrauen in jeder Art entsprechen.

Tandler & Hoffmann,
Albrechtsstraße Nro. 6. im Palmbaum.

☞ Tabaks-Offerte. ☜

Von dem, von den Herren Prätorius et Brunzlow in Berlin angezeigten verschiedenen Sorten geschnittenen Varinas und Varinas Mischung empfingen auch wir eine Sendung und verkaufen diese Sorten zu den bereits bekannten Fabrik-Preisen. Nächst diesem empfingen wir schönen Rollen Varinas, fein geschn. Domingo, fein geschn. Portorico, so wie mehrere Sorten Melangen Canaster à 4, 5, 6, 8, 10 und 12 Sgr., und empfehlen solche zur geneigten Abnahme. Tandler & Hoffmann,
Albrechtsstraße No. 6. im Palmbaum.

Die neue Geschwind-Weinessig-Fabrikation.

Es ist nicht leicht möglich etwas Vollendeteres aufzustellen, als die Bereitung des Essigs nach der neuern Methode, das Fabrikat ist so schön, daß es keiner Atteste bedarf, die Behandlung so einfach und so leicht, daß es von dem Willen eines Jeden abhängt, sich denselben so stark anzufertigen als er will, der Betrieb so interessant, da es nur eines Aufgusses auf den Apparat bedarf, um in einigen Minuten den schönsten Essig zu liefern, frei von der Einwirkung fremder Stoffe, von deren Daseyn sich mancher Essigbrauer nach der alten Art, nichts einfallen läßt.

Jeder der Herren Materialisten, dem nur ein Stübchen disponibel ist, sollte sich seinen Essig selbst bereiten, da er ihn so schön nicht kaufen kann und augenblicklich aus seinem Essigsprit darzustellen.

Als praktischer Fabrikant erbiete ich die Bereitungsweise gründlich zu lehren und liefere zu diesem Zweck eine Anweisung, nach welcher bei mir täglich gearbeitet wird. Das Honorar von 4 Rthlr. Pr. Cour. habe ich so billig gestellt, daß es wohl Niemand schwer fallen wird, die Anweisung so faßlich, daß sie für jeden, der sich weiter noch über die Bestandtheile des Essig's, seine Eigenschaft und Wirkungen selbst seiner Geschichte nach, unterrichten möchte, nur interessant seyn kann.

Diejenigen welche auf dieses vortheilhafte und höchst reelle Anerbieten reflectiren, belieben das Honorar franco einzusenden, worauf ich die gründliche Anweisung mit genauer Beschreibung und Zeichnung des Apparats übersenden werde.

Berlin den 9ten Januar 1831.

L. Schmogrow junior,
Weinessig-Fabrikant, Markgrafen-Straße No. 78.

Marinirten Lachs
und
fliessenden Caviar in Fässchen offerirt
C. F. Wielisch senior,
Ohlauer-Strasse No. 12.

Loosen-Offerte.

Loose zur ersten Classe 63ster Lotterie, und 11ten Courant-Lotterie sind zu haben, bei
H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 63ster Lotterie und 11ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich ergebenst: Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Classe 63ster Lotterie, so wie zur 11ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

An das Publikum.

Den allgemeinen Beifall so sich mein Tietzenscher Canaster No. 3. à Pfund 12 Sgr., bei einem geehrten Publikum bereits seit 4 Monaten erworben hat, von welcher Zeit an ich dessen Mischung mit altem Varinas-Canaster vornahm, wie auch meine deshalb in den öffentlichen Blättern schon unterm Monat October v. J. ergangenen Bekanntmachungen erweisen, giebt mir den neuen Beweis, daß man mit denselben vollkommen zufrieden ist, und diese Sorte Tabak endlich einmal das entspricht, was ein geehrtes Publikum schon so lange entbehrte, und auswärtige Fabrikate bedeutend nachstehen läßt. Dies veranlaßte mich aufs Neue, eine mir kürzlich gewordene Offerte von ganz alten ausgezeichneten Varinas-Canaster anzunehmen, und bin ich nun dadurch in Stand gesetzt, meinen so beliebten

Tietzenschen Canaster No. 3. à Pfd. 12 Sgr. in 1/1, 1/2 u. 1/4 Pfunden, bei 10 Pfd. 1 Pfd., bei Parthien 16 pro Cent Rabatt.

halb aus Varinas-Canaster und den feinsten Amerikanischen Blätter-Tabaken fabricirt, eine dauernde Zeit von solcher ausgezeichneter Güte zu liefern, daß jeder Kenner andere Mischungen zu diesem billigen Preis dagegen zu rauchen nicht im Stande seyn wird.

Cuba-Canaster à Pfd. 9½ Sgr. } mit 16 pCt.
Bahia-Canaster à Pfd. 6 Sgr. } Rabatt.

beide Sorten eine Melange der besten Amerikanischen Blätter.

Berlin den 2ten Januar 1831.

Der Kaufmann und Tabaksfabrikant
August Tietzen,
alte Roß-Straße No. 27.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 63ster Lotterie, und Loosen zur 11ten Courant-Lotterie empfiehlt sich
Gerstenberg,
Schmiedebrücke No. 1, (nahe am Ringe.

Verlangt werden

Lehrlinge zur Apotheke, zur Chirurgie, zur Handlung, zur Kunst, als Buchdrucker, Friseur, Tuchscheerer ꝛc., so wie für alle Handwerker, als Schneider, Schuhmacher, Tischler, Klempner u. dergl. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Offener Schäfer-Posten.

Ein verheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener, cautionsfähiger und militairfreier Schäfer, findet zu Trinitatis 1831 zu Guttwohne bei Oels sein Unterkommen.

Reisegelegenheit.

Den 16ten Januar geht ein ganz gedeckter Wagen leer nach Groß-Glogau. Wer von dieser billigen Gelegenheit Gebrauch machen will erfährt das Nähere Schweidnitzer Thor Gartenstraße No. 15.

Zu vermiethen

ist Elisabeth-Straße No. 4 der erste Stock, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern und Zubehör, so wie par terre das große Verkaufs-Gewölbe. Das Nähere darüber erfährt man Reusche-Straße No. 50 im Comptoir.

Zu vermiethen

ist Altbüsserstraße in der stillen Musik Nro. 11. und auf Ostern zu beziehen. Die zweite Etage, enthaltend 6 Zimmer mit Zubehör, nöthigenfalls auch mit Stallung und Wagenplatz.

Vermiethung.

Vor dem Ohlauer Thor, Vorwerksgasse Nro. 6., sind par terre 2 Stuben und Zubehör; im 1sten Stock 4 Stuben, 1 Kabinet und Beigelaß, mit oder ohne Stallung und Wagenplatz; im 2ten Stock eine Giebelstube mit Zubehör; ferner der Garten nebst Gärtnerwohnung zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere erfährt man: Schmiedebrücke Nro. 24. bei der verw. Rendant Otto, oder: Karls-Straße Nro. 20.

Vermiethungs-Anzeige.

Termino Ostern ist Ohlauer-Straße No. 17. der dritte Stock von 2 Stuben 2 Alcoven Küche und nöthigem Gelaß für eine stille Familie zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Taubenheim, Major, von Schweidnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Rothkirch, von Moisdorff. — Im weißen Adler. Hr Oswald Apotheker, von Oels; Hr. Baron v. Reitzenstein, von Schweidnitz. Im goldnen Zepter: Hr Baron von Obernitz, von Magnitz; Hr. v. Schmettau, Kammerherr, von Schilkowitz. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Paczinski-Tenzin, Rittmeister, von Kreuzburg. — In der großen Stube: Hr. Boszewski, Gutsbes., a. d. G. H. Posen; Hr. Müller, Referend., von Winzig; Hr. Richter, Inspektor, von Kloch-Ellguth; Hr. Majunke, Oberamtmann, von Klein-Ossig; Hr. Kautz, Oberamtm., von Korotnice: Hr. Majunke, Oberamtmann, von Ladzize. — Im rothen Löwen: Hr. Seidel, General-Pächter, von Schönau. — Im goldnen Löwen: Hr. Sachs, Kaufmann, von Münsterberg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Workowsky, von Pohlsdorff, Hummerei No. 3; Hr. Hübner, Lieutenant, von Glatz, Altbüßerstraße No. 43; Hr. Graf v. Reichenbach, Obrist-Lieut., von Schönwalde, Schuhbrücke No. 45.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.